

**Glückwunsch!**

**Wettermix bei der Hochzeit und in 60 Ehejahren**



Wally und Otto Hemberger feierten ihre Diamantene Hochzeit. Aus diesem Anlass gratulierten der stellvertretende Landrat Eberhardt Nuß (rechts) und der Höchberger Bürgermeister Peter Stichler (links). Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch die bislang einzige Urenkelin Sophia, die der ganze Sonnenschein des Jubelpaares ist. Die beiden Urhöhnberger kennen sich bereits aus Schulzeiten - doch gefunkt hat es erst richtig bei gemeinsamen Spaziergängen durch die Höchberger Flur. „Als wir vor 60 Jahren heirateten, hatten wir einen richtigen Wettermix“, erinnert sich Wally Hemberger. Die Wetterkapriolen haben den Ehejahren der Beiden aber keinen Abbruch getan: Ihr Motto lautet Zufriedenheit, Vertrauen und Absprache. „Nicht jeden Tag schien in unserer Ehe die Sonne“, meint Otto Hemberger. „Aber mit unserem Motto haben wir alle Hürden leicht überstanden“, ergänzt seine Ehefrau lächelnd. Getraut wurde das Paar von Pfarrer Bauer, der gleichzeitig Bürgermeister war.

Während Wally Hemberger zunächst als Metzgereifachverkäuferin arbeitete und nach der Geburt der Tochter Marianne zu Hause blieb, um die Familie zu versorgen, arbeitete Otto Hemberger knapp 40 Jahre als Baggerführer bei der Firma Kleider & Baustoffe Würzburg. Der gelernte Schlosser erinnert sich noch daran, als er nach dem Zweiten Weltkrieg für die Schutträumung innerhalb der Stadt zuständig war. Nach dem Wiederaufbau arbeitete Hemberger auch im Außendienst, nachdem sein Bagger an andere Firmen vermietet war. Das Diamantene Ehepaar genießt den Zusammenhalt und die Nähe der Familienmitglieder. Schließlich leben sie mit Tochter Marianne und Enkelin Caroline Tür an Tür. Und der kleine Sonnenschein, Urenkelin Sophia, kann täglich zu den Urgroßeltern zum Spielen gehen. So hält sie die beiden, die sich bis auf kleine Wehwechen rundum wohl fühlen, fit und gesund.

sol/Foto Laußmann

**Leserforum  
Wo bleibt der Aufschrei?**

**Zu „B 26n ist eine ökologische Todsünde“ vom 29. Januar:** Wer sich den Verlauf der geplanten Trasse auf der Landkarte ansieht, kann nicht verstehen, weshalb die für das Werntal so notwendige Weiterführung der B26 als Umgehung der Ortschaften an der jetzigen B26 nicht über Karlstadt (neue Brücke) in Richtung Lohr und Aschaffenburg als Bundesstraße weitergeführt wird. Was bringt die jetzige als vierspurige Bundesstraße getarnte Autobahn unserer Region? Weil nicht mehr erforderlich, hat die Stadt Würzburg die früher geplante „Umgehung West“ aus „politischen Gründen“ aufgegeben. Dafür wurde nur von den Politikern aus Main-Spessart die jetzige Planung „Mittelkorridor“ favorisiert, die den Landkreis unnötiger Weise durchschneidet, wertvolle land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen sowie Naherholungsgebiete vernichtet, um bei Helmstadt in die A3 zu münden.

(...) Wo bleibt der Aufschrei der Bevölkerung gegen diese menschenverachtende Verkehrsplanung? Wir sind die Bürger! Wir dürfen es nicht zulassen, dass unsere fränkische Heimat durch ein solches Autobahnmonster zusätzlich geschändet wird. Durch einen sechsspurigen Ausbau der A3 und A7 ist diese geplante Trassenführung völlig überflüssig, zumal der Raum Lohr eine Autobahnzufahrt bei Altfeld zur A3 bekommt. Mit den eingesparten finanziellen Mitteln könnten die „Lebensadern“ zwischen den ehemaligen Kreisstädten Karlstadt, Marktheidenfeld, Lohr und Gemünden verkehrsgerecht ausgebaut werden. (...)

**Willi Lehmann**  
97225 Retzbach

# Eine Broschüre zum Nachdenken

*Informationsprospekt zum Allersheimer Judenfriedhof vorgestellt*

Von unserem Mitarbeiter  
**KLAUS L. STÄCK**

**GIEBELSTADT** 350 Jahre jüdischer Kultur in Franken dokumentiert der Bezirksjudenfriedhof bei Allersheim. Auf einer Fläche von 1,6 Hektar sind hier 2000 Grabmale erhalten. Im Lauf der Zeit bestatteten hier 20 jüdische Gemeinden, teils auch aus dem weitem Umland ihre Verstorbenen. Der Markt Giebelstadt hat hierzu jetzt eine illustrierte Broschüre aufgelegt.

Bei einem kurzen Festakt - zeitnah zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar - wurde die Broschüre im Gemeindearchiv vor einem Kreis geschichtlich Interessierter vorgestellt.

Den Anstoß für die Herausgabe gaben zahlreiche Nachfragen von Friedhofsbesuchern. Darunter waren viele aus dem Ausland, auch aus Israel. Das stellten Bürgermeister Paul Merklein und Gemeindearchivpfleger Peter Wamsler, der die Initiative ergriffen und die Texte verfasst hatte, übereinstimmend fest.

Um die Begräbnisstätte zu verstehen, sei auch Wissen erforderlich. Außerdem soll Besuchern, die in der eigenen jüdischen Familiengeschichte forschen, eine Hilfe gegeben werden. Deshalb erscheint die Broschüre in Kürze auch in englischer Sprache. Sie informiert über die Bedeutung des Friedhofs, der schon in der dritten Generation von der Familie Popp aus Allersheim gepflegt wird, weiterhin über Geschichte, Brauchtum, religiöse



Der Geschichte der Juden in Franken widmet sich eine Broschüre, die jetzt vorgestellt wurde. Auf dem Bezirksjudenfriedhof bei Allersheim sind 2000 Grabmale erhalten. FOTO EVA-MARIA KESS

Pflichten und die Begräbniskultur der Juden.

Karten, Skizzen, Luftaufnahmen, Beschreibung der Friedhofsteile und ein Zeittableau runden das Werk ab. Als einzigartiges erfahrbares Zeugnis des Landjudentums bezeichnete Wamsler den Friedhof, auf dem auch Rabbiner ihre letzte Ruhestätte fanden. Außerdem sei er eine Gedenkstätte für den Holocaust - die systematische Ermordung von Juden

durch das nationalsozialistische Regime.

Die Broschüre solle dazu anreizen, über das Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger nachzudenken, so Wamsler. Er bedauerte allerdings die Diskussion, die es im Vorfeld im Finanzausschuss der Gemeinde gegeben habe. Einzig die Stimme des Bürgermeisters habe die Mehrheit für die Herausgabe des Druckwerks erbracht.

Paul Merklein dankte all denen, die am Zustandekommen der Dokumentation beteiligt waren, so den Bildautoren Karl-Heinz Krause, Karina Schneider, Norbert Schwarzott und Peter Wamsler, sowie den ehrenamtlichen Geschichtsforschern. Michael Schneeberger, der intensive Quellenforschung betreibt und dazu immer wieder nach Israel reist, stellt bei der Veranstaltung jüngste Ergebnisse seiner Arbeit vor.

# Gartenbau-Verein will mehr Grün

*Informationsveranstaltung zur Umgestaltung des Reichenberger Rathausplatzes*

**REICHENBERG (mr)** Es scheint so, als ob die Reichenberger mit den Planungen für die Umgestaltung ihres Rathausplatzes im Großen und Ganzen einverstanden wären. Das Aushängen des Entwurfes in Schaukasten und Internet brachte zumindest bislang keine neuen Anregungen der Bürger hervor. Die Informationsveranstaltung, die Bürgermeister Karl Hügelschäffer auf Anregung der SPD-Gemeinderatsfraktion im Galeriehaus angesetzt hatte, wurde von gerade mal 40 Bürgern besucht.

**Zu 95 Prozent versiegelt?**

Gewichtige Einwände an den Plänen, die Architekt Felix Tannenberg und Landschaftsplanerin Mechthild Engert vorgestellt hatten, kamen bei der Versammlung eigentlich nur vom Obst- und Gartenbau-Verein. Sein Vorsitzender Hans Beischl kritisierte, dass der Platz wohl zu 95 Prozent versiegelt werden soll: „Das ist ökologisch bedenklich.“

Tannenberg und Hügelschäffer erwiderten, dass die starke Nutzung des Platzes nicht mehr Grün zulasse. Mehr Bepflanzung fordere mehr Aufwand und führe nur zu neuen „Hunde-Klos“. Die Begrünung der Fassaden von Rathaus und Lehrerwohnhaus, Geranien auf den Fensterbrettern, Staudenrabatten an der westlichen Platzkante sowie der Baumhof selbst mit seinem kleinkro-



QUELLE ARCHITEKTURBÜRO TANNENBERG MP-GRAFIK HEIKE GRIGULL

nigen Apfeldorn böten genug Grün.

Gefragt wurde, mit welchen Kosten die Anlieger des Rathausplatzes zu rechnen hätten. Der Bürgermeister konnte noch keine Zahlen nennen, sagte aber zu, dass es für die Nachbarn im Rahmen der Satzung so günstig wie möglich werden solle. Deshalb werde auch nur die Straße und nicht der eigentliche Platz vor dem Rathaus umgelegt.

Das repräsentative Granitpflaster sei nötig, weil damit schon am Galeriehaus begonnen wurde und es auch Grundlage für die Städtebauförderung sei.

Allgemeine Meinung in der Veranstaltung war, das geplante Wasserspiel vor dem Lehrerwohnhaus so anzulegen, dass es von Kindern spielbar ist. Offen ist allerdings noch, wo auf dem Platz die Vereine

künftig ihre Aushänge machen. Zur Debatte stehen klassische Schaukasten entlang der westlichen Platzmauer. Bürgermeister Hügelschäffer kündigte an, die Entscheidung über die Schautafeln gemeinsam mit den Ortsvereinen zu suchen.

**Weihnachtsmarkt im Dezember**

Hügelschäffer hat die Hoffnung, dass bis Ende des Jahres nicht nur das alte Feuerwehrhaus abgerissen, sondern dieser westliche Bereich auch soweit fertig ist, dass er Anfang Dezember für den Weihnachtsmarkt genutzt werden kann.

Und dann wehte noch ein Hauch von Kommunalwahlkampf, als Gerhard Hartmann (SPD) dem Bürgermeister vorhielt, bei der Umgestaltung des Platzes die Öffentlichkeit nicht richtig einzubeziehen: „Es steht doch schon vorher alles fest. Das nenne ich Scheinmitwirkung der Bürger.“

Gemeinderatsmitglied Wilfried Hartmann (SPD) forderte eine bewusstre Einbindung der Vereine. Bürgermeister Hügelschäffer (CSU) entgegnete, dass Bürger und Vereine seit 1999 an der Grundlagenplanung für das Städteprogramm kontinuierlich beteiligt waren. Darüber hinaus sei in den Bürgerversammlungen und Gemeinderatsitzungen stets öffentlich informiert und entschieden worden.

# Beim Segeltörn die Sorgen vergessen

*Sunshine4Kids: Master Yachting unterstützt junge Menschen*

**EIBELSTADT (rödi)** Beim Segeln alle Sorgen vergessen - so lautet das einfache Konzept des Vereins Sunshine4Kids, der jungen Menschen, die sich in schwierigen Situationen befinden, Lebensfreude zurückzugeben will. Die Eibelstädter Firma Master Yachting unterstützt seit Sommer 2007 den Verein unter der Schirmherrschaft des Segelsportlers und Buchautors Bobby Schenk. Für 2008 rechnen die Verantwortlichen mit über 50 000 Euro an Spendengeldern.

Meist haben die Kinder und Jugendlichen einen Elternteil verloren, leben in Heimen oder in ärmlichen Verhältnissen. Ein Segeltörn auf der Nordsee oder im Mittelmeer lässt sie für eine kurze Zeit die häuslichen Sorgen vergessen. „Das Konzept, Kindern durchs Segeln Lebensfreude zu schenken, unterstützen wir gerne



Gemeinsam Kindern beim Segeln Lebensfreude schenken: Andrea Barbera (links) von Master Yachting und Messevorstand Abdul-Rahman Adib zusammen mit Sunshine4Kids-Vorstand Gabi Schäfer und Schirmherr Bobby Schenk. FOTO MESSE BOOT DÜSSELDORF

# Jung, dynamisch, ehrgeizig

*22-Jährige will für die CSU in den Kreistag*

Von unserem Mitarbeiter  
**STEFFEN STANDKE**

**AUB** Martina - das bedeutet im Lateinischen tapfer, kämpferisch. So gibt sich Martina Schmidt auch. Die erst 22-jährige Vorsitzende der Jungen Union Aub hat Großes vor in der Kommunalpolitik: Am 2. März will sie nicht nur in den Auber Gemeinderat, sondern auch in den Kreistag einziehen.

Schmidt arbeitet als Industriekauffrau bei Südzucker in Ochsenfurt. Und bald will sie das Geschehen im Landkreis mit beeinflussen: „Über Missstände beschweren kann sich jeder. Aber ich will aktiv sein, damit etwas geändert wird“, beschreibt sie ihre Motivation. Martina Schmidt ist vor sechs Jahren in die Junge Union eingetreten, weil sie der Wahlkampf der CSU in Aub beeindruckt hat: „Diese Leute haben sich Gedanken gemacht und ihre Ideen als Team erarbeitet.“ Sie geht als eine der jüngsten Kandidatinnen auf Listenplatz 16 ins Rennen um die Kreistagsitze - für sie ein Riesenvorteil. Denn durch die gute Platzierung wird der Nachteil ausgeglichen, noch nicht so bekannt zu sein.

Sollte sie gewählt werden, wäre der Tagesablauf der Auberin noch



Martina Schmidt will für die CSU sowohl in den Auber Gemeinderat als auch in den Kreistag. FOTO STEFFEN STANDKE

viel enger. Sie engagiert sich bereits in der Stadtkapelle Aub, der Wasserwacht, der Scheffler-Tanzgruppe und im Pfarrgemeinderat. Und die ehrgeizige junge Frau hat im Januar eine Weiterbildung zur Industriefachwirtin begonnen.

Aufgaben möchte Schmidt keines dieser Engagements. Für ihre Heimatstadt will sie erreichen, dass die Vereinsstrukturen, Schule, Kindergarten und Spielplätze erhalten bleiben. Die Senioren des Pflegeheims Gollachtal sollen wieder stärker in die Gesellschaft eingebunden werden. Dem Ort müsse der Einstieg in die Städtebauförderung gelingen, denn der Innenstadtdroht aufgrund der demografischen Entwicklung das Aussterben.

# Schleudern auf der Autobahn

*Zum Glück unverletzt*

**ABTSWIND (gina)** Unverletzt hat ein 71-jähriger Autofahrer am Dienstagnachmittag eine Schleuderfahrt auf der A3 bei Abtswind überstanden, berichtet die Polizei.

Der Mann aus Fürth, der mit seinem Opel Vectra auf der Überholspur in Richtung Frankfurt fuhr, war aus Unachtsamkeit in den Mittelstreifen gefahren, berichtet die Autobahnpolizei. Dort überfuhr er einen Schneepfahl. Als er auf die Fahrbahn zurücklenkte, geriet sein Auto ins Schleudern und prallte mit großer Wucht an die Außenschutzplanke.

An dem Vectra entstand wirtschaftlicher Totalschaden in Höhe von 5000 Euro. Die Schutzplanke wurde auf einer Länge von 40 Metern stark eingedrückt.